

Autorin: Aureliana Sorrento
Redakteur: Gábor Paál (23481)
Assistentin: Ortrud Maske (26166)
Regisseur: Günter Maurer

Eine kurze Geschichte des britischen Parlamentes

Studiobelegung: 09.-13.12.19, 9 bis 16.30 Uhr, Stuttgart, Regie 13
Sendung am: Donnerstag, 12. Dezember 2019, 08.30 Uhr

Besetzung: Erzählerin
Erzähler
Sprecher 1 (Paul Seaward)
Sprecher 2 (Stephen Roberts + Boris Johnson + Ansage)
Sprecher 3 (Corbyn + Bercow + McDonnell + Zitator + Lloyd Russell-Moyle)

Zuspiele: Töne und Musik stehen im DIGAS-Fach „SWR SWR2“ unter dem Titel „Parlament“
Online-Teaser: Regierung und Opposition sitzen sich auf Holzbänken gegenüber. Es gibt merkwürdige Spielregeln. Der Blick in die Geschichte erklärt, warum das britische Parlament so speziell ist.

Kontakt zur Autorin:
Handy: 0177/7824359 und E-Mail:
aurelianasorrento@gmail.com
Kostenstelle: 422281
Produktionsnummer: 1000112

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers.
© by the author

OT 01 - John Bercow: Colleagues, I would like to make a personal statement to the house.
At the 2017...intend to keep. (*unter den Text*)

Erzählerin: Der 9. September 2019 war kein üblicher Tag im britischen Unterhaus.
Nicht nur, weil es der letzte vor der Zwangspause sein sollte, die die
Queen auf Wunsch von Premierminister Boris Johnson dem Parlament
verordnet hatte. Ungewöhnlich war auch der Glanz in den Augen John
Bercows, der mit jenem seines weißen Schopfs und seiner Krawatte
wetteiferte, als er sich um 15:37 Uhr von seinem mächtigen Sessel erhob
und seinen Rücktritt als Sprecher des Parlaments ankündigte.

Ansage: „Eine kurze Geschichte des britischen Parlaments“. Von Aureliana
Sorrento.

OT 02 - John Bercow, 5:23: Throughout my time as speaker I have sought to increase the relative
authority of this legislature, for which I will make absolutely no apology to anyone
anywhere at any time. We degrade this parliament at our peril. I have served as a
Member of Parliament for 22 years and the last 10 as speaker. This has been the
greatest privilege and honour of my professional life for which I will be eternally
grateful. *Applaus.*

Sprecher 3: In meiner Zeit als Sprecher habe mich dafür eingesetzt, die Autorität
dieser Kammer zu stärken. Dafür werde ich mich niemals entschuldigen,
bei niemandem. Wir laufen Gefahr, dieses Parlament zu schwächen. Ich
war zweiundzwanzig Jahre lang Abgeordneter, davon die letzten zehn
Sprecher dieses Parlamentes. Das war das größte Privileg und die größte
Ehre meines beruflichen Lebens, für die ich ewig dankbar sein werde.
Applaus

Erzählerin: John Bercows kurze Rede war zuallererst eine Verneigung vor einer
Volksvertretung, die wegen ihrer fast tausendjährigen Geschichte auch
Mutter aller Parlamente genannt wird. Monatelang war das Unterhaus mit

fast nichts anderem als dem Brexit befasst und lag im permanenten Clinch mit erst Premierministerin Theresa May, dann ihrem Nachfolger Boris Johnson. In dieser Zeit wuchs auch im Ausland die Aufmerksamkeit für dieses Parlament, mit seinen merkwürdigen Umgangsformen, wo sich Regierung und Opposition auf Holzbänken gegenüber sitzen, und wo der Speaker andauernd die Abgeordneten zur Ordnung ruft.

OT 03: „Orrrderrr“

Erzählerin: Und dessen Atmosphäre manchmal fast an eine Sportveranstaltung erinnert ...

OT 03a: The ayes to the right 438, the nos to the left 20. So, the ayes have it, the ayes have it. - Yeah.

Erzählerin: Der Kampf zwischen Regierung und Parlament war ungewöhnlich, doch die Debatten-Kultur ist im Vereinigten Königreich nichts Neues.

Musik: John Dunstable, O rosa Bella, Das Cambridge Buch der Musik, Star / Pool 0019941

Erzählerin: Das britische Parlament ist über Jahrhunderte durch Machtkämpfe mit Monarchen zur wichtigsten Institution im Lande gewachsen, das 1649 sogar einen König hinrichten ließ. Heutzutage werden widerborstige Regierungschefs in Europa nicht mehr enthauptet. Aber der Konflikt zwischen Boris Johnson und dem britischen Parlament könnte langfristige Folgen haben. Die Briten, die sich bis heute mit einem Stückwerk aus parlamentarischen Bräuchen, Präzedenzfällen und Urkunden aus mehreren Jahrhunderten zufriedengaben, könnten jetzt sogar auf die Idee kommen, einen Verfassungstext zu schreiben.

AT 01: *Bloomsbury square*

OT 04 - Paul Seaward, In London, 1:24: It's really difficult to think of Parliament as beginning at any one particular time. It's probably best to think of it as being a sort of outgrowth of other institutions: of the King's council, the meetings of the King and his closest advisers.

Sprecher 1: Das Parlament ist nicht in einem bestimmten Moment entstanden. Man sollte es sich eher als Auswuchs anderer Institutionen vorstellen: der mittelalterlichen Königsräte, in denen der König und seine nächsten Berater zusammentrafen.

Atmo hoch

Erzähler: Der Historiker Paul Seaward forscht an der British Academy. Ich treffe ihn in der Stiftung für die Geschichte des Parlamentes, der er angehört. In dem viktorianischen Haus am Bloomsbury Square wird im Auftrag beider Parlamentskammern – des House of Commons und des House of Lords – die offizielle Geschichte des britischen Parlaments geschrieben, inklusive eines biographischen Lexikons aller Mitglieder beider Parlamentskammern, von den Anfängen bis heute.

OT 05 - Paul Seaward, 9:15: There are two Houses of Parliament, the House of Lords and the House of Commons. That distinction goes back a very long way. The House of Lords was originally those people the King chose to summon to the House of Lords, those people who were acknowledged to be the greatest people. He couldn't ignore them. The Dukes and the Earls, the big magnates, the big landowners.

Sprecher 1: Wir haben zwei Parlamentskammern, das House of Commons und das House of Lords. Zu Beginn des House of Lords stand ein Rat, dem vom König ausgesuchte Männer angehörten, Leute, die als die Ranghöchsten

im Lande galten, an denen er nicht vorbeikam: die Herzöge und Grafen, die großen Grundbesitzer.

Erzähler: Das war der Vorläufer des Oberhauses: Ein Adelsrat, den schon die Anglonormannischen Könige im Mittelalter einberiefen, zur Beratung und militärischen Unterstützung. Später versammelten die Könige ihre Lehnsherren vor allem, damit sie Steuern bewilligten. Aber die Abgaben, die König John I seinen Untertanen abverlangte, um seine Kriege in Frankreich zu finanzieren, fanden die englischen Barone viel zu hoch. Als er 1214 von einem Feldzug aus Frankreich zurückkehrte, begehrten sie auf und zwangen ihn, eine Urkunde zu unterzeichnen: die Magna Carta. Sie verbat dem König...

Sprecher 3: ... jemandes Recht und Gerechtigkeit zu verkaufen, zu verweigern oder zu verzögern; jemanden verhaften, in den Kerker zu werfen, ins Exil zu schicken oder seines Besitzes zu berauben, es sei denn aufgrund eines ordentlichen Urteils, das von ihm Gleichrangigen gefällt worden ist.

Erzähler: Laut Artikel 12 der Carta durfte der König fortan auch keine Steuern erheben, die nicht von einem Allgemeinen Rat des Königreichs genehmigt worden waren. Das Wort "Parliament" tauchte als Bezeichnung für diese "Allgemeinen Räte" um 1230 auf. Schon ein Jahrzehnt später traf das Parlament regelmäßig im Palast von Westminster zusammen, wo zu der Zeit auch der König residierte.

OT 06 - Paul Seaward, Track London, 2:05 /14:03: What really makes parliament is that it is not just those grand people who are invited to come to parliament, but also some of the less important people, people from the towns, local gentlemen from the counties and so on, not just the great barons. And that happens really in the 13th century. The House of Commons starts in the 13th century, when these people

were sent to Parliament from the towns and counties to Commons and represent their communities at Westminster in Parliament. And as far as we know there is a process of election in the counties. There are great meetings in county towns. As far as we know, election goes back right to the beginnings.

Sprecher 1: Das Parlament wird aber erst zu einem solchen, wenn nicht nur die obersten Lehnsherren zu den Versammlungen eingeladen werden, sondern auch weniger wichtige Leute, Städter und Gutsbesitzer aus den Landkreisen. Die Geschichte des House of Commons beginnt im 13ten Jahrhundert, als eben diese Leute in das House of Commons geschickt werden, um ihre lokale Gemeinschaft im Parlament zu vertreten. Soweit wir wissen, gab es in den Landkreisen auch eine Art Wahlverfahren. Gewählt wurde also seit den Anfangsjahren des Parlaments.

Erzähler: *Knights of the shire* wurden die Ritter genannt, die von den englischen Grafschaften nach Westminster gesandt wurden, *burgesses* - Bürger – die Gesandten, die die Städte schickten.

AT 02: *Wind, Laub*

Erzähler: Das erste englische Parlament kam in Westminster am 20. Januar 1265 zusammen. Vorausgegangen war eine Schlacht auf den Hügeln nahe der südenglischen Kleinstadt Lewes. Die königlichen Truppen von Henry III wurden dort von der 5000 Mann starken Armee des Barons Simon de Monfort besiegt, der den Widerstand gegen den König anführte.

Atmo hoch

Erzähler: An dieses Ereignis erinnert eine Tafel auf einer Aussichtsplattform in Lewes. Eingelassen in eine hochgestellte Steinplatte unter einer Linde im Castle Precinct, dem Umkreis der alten Burg; die Schlacht soll auf den

Hügeln unterhalb der Burg stattgefunden haben. In der Ferne lugen
Reihenhäuser aus dunklen Ziegelsteinen durch das dichte Grün.

OT 07 - Paul Seaward, 2:48: There is a famous parliament called Simon de Monfort's Parliament in 1265 which is used to be thought of as the first Parliament, but it's not quite like that, it doesn't happen so neatly, it's much more of a long development. But the idea of representation, the idea that these people represent the people of England in some way and are authorised by those people to grant taxation is the critical thing that we see as foundation of Parliament.

Sprecher 1: 1265 tagte das Parlament von Simon de Monfort. Es gilt als allererstes Parlament. In Wahrheit war es nur das Ergebnis einer langen Entwicklung. Aber wichtig daran war die Idee der Volksvertretung, die Idee, dass die, die im Parlament sitzen, das englische Volk repräsentieren und von ihm befugt sind, die Erhebung von Steuern zu genehmigen. In diesem Sinne wird das Parlament von Simon de Monfort als Gründungsmoment des Parlaments betrachtet.

Erzähler: Auch diese Entwicklung war einem gierigen König zu verdanken. Henry III, 1216 noch minderjährig auf den Thron gelangt, hatte große Expansionspläne und forderte immer höhere Steuern, um seine Kriege zu finanzieren. Mehrmals wehrte das Parlament sein Anliegen ab. Auch dass sich der König mit ausländischen Beratern umgab, machte die Barone stutzig. 1258 schlug der Unmut in eine Revolte um. Simon de Monfort stellte sich an die Spitze der aufsässigen Barone.

OT 08 - Paul Seaward, London, 4:30 / 5:30: De Monfort was one of the most powerful English barons. De Monfort was really the leader of a baronial movement to try and ensure that the king stayed within the boundaries that they felt were acceptable behaviour. There is a civil war in fact in this period 1258-1265, in which there is a big confrontation between the king and Simon de Monfort and his followers.

Sprecher 1: De Monfort war einer der mächtigsten englischen Barone. Er führte die Adelsbewegung an, die dem König Grenzen setzen wollte. Zwischen 1258 und 1265 gab es tatsächlich einen Bürgerkrieg in England, auf der einen Seite der König, auf der anderen Simon de Monfort und seine Anhänger.

Erzähler: 1258 entmachten die Barone den König und legen die Regierungsgeschäfte in die Hände eines Adelsrats. Fünf Jahre später eskaliert der Konflikt zur militärischen Auseinandersetzung, die die Rebellen in der Schlacht von Lewes zunächst für sich entscheiden. Um das Adels-Regime zu etablieren, sucht Simon De Monfort einen möglichst breiten Konsens. Zum Parlament, das 1265 tagte, beruft er zwei Ritter pro Grafschaft und zwei Notabeln pro Stadt. Sie werden fortan nicht mehr nur um ihre Zustimmung zur Steuererhebung gebeten. Sie dürfen auch über die Regierungsgeschäfte beratschlagen.

OT 09 - Paul Seaward, London, 5:56 /7:06: It ends with Simon de Monfort being killed and the monarchy reestablishing control, but it sets the way in which royal government would work over the next centuries. An idea grows up in England: that we have a constitution, it isn't a republic, and it isn't an absolute monarchy, but it's something in between, in which the king he rules by right of God of course, that's the base of all government in the middle ages, but nevertheless it's tempered, he has to rule within a sort of parameters, within the idea that it's a corporate community that is being ruled, and it has some rights. These are greatly cherished in England in the 14th century, in the 15th century and thereafter, and they give rise to this idea that English government is special, is different from continental governments.

Sprecher 1: Am Ende wurde Simon de Monfort getötet, und die Monarchie gewann die Kontrolle zurück. Aber das Regime De Monforts stellte die Weichen für die Herrschaftsform, die sich in England in den folgenden Jahrhunderten etablierte. In jenen Jahren entstand die Idee von dieser speziellen Staatsform, die weder eine Republik ist, noch eine absolute Monarchie, sondern etwas dazwischen. Der König herrscht zwar von Gottes Gnaden,

dennoch wird seine Herrschaft durch bestimmte Regeln gemäßigt. Er muss die Rechte der Gemeinschaft achten. Dadurch entstand auch die Vorstellung, dass die englische Regierungsform anders ist als die der kontinentalen Regierungen.

AT 03: Brighton, Wellen, Möwen

Erzählerin: Ein warmer Tag in Brighton. Möwen kreischen am Strand, und die Wellen glitzern unter den Sonnenstrahlen, als der Labour-Abgeordnete Lloyd Russel-Moyle von einer Fahrradtour im Südwesten Englands nach Brighton zurückkehrt.

OT 10 - Lloyd Russel-Moyle, 4:38: The fundamental principle in Britain is that the Parliament, not the people, the Parliament is sovereign. Parliament is able to do whatever it wishes and nothing can hinder the Parliament.

Sprecher 3: Der wichtigste Grundsatz in Großbritannien ist, dass das Parlament souverän ist, nicht das Volk. Das Parlament kann alles tun, was es will, und nichts kann das Parlament behindern.

Erzählerin: Russel-Moyle wurde 2017 für den Wahlbezirk Brighton Kemptown ins House of Commons gewählt. Doch er strotzt vor parlamentarischem Selbstbewusstsein, einem Selbstbewusstsein, das sich aus der Jahrhunderte langen Geschichte speist:

OT 11 - Lloyd Russel-Moyle, 9:10: We don't allow the people to be whipped up by newspapers and rich media moguls to get their way, but instead we say: you have elected people who consider and work out the best future for your country. If you don't get that done, you keep it in mind the next time. But you don't get to decide this issue. That's why I feel no embarrassment by the idea that I will have to frustrate leaving entirely.

Sprecher 3: Wir erlauben es nicht, dass Leute von Zeitungen und reichen Medienmogulen aufgestachelt werden. Wir sagen stattdessen: Du hast Leute gewählt, die nachdenken und überlegen, was das Beste für unser Land ist. Wenn du dann nicht bekommst, was du erwartest, wirst du dich bei der nächsten Wahl daran erinnern. Aber du hast nicht in der Sache selbst zu entscheiden. Deswegen hätte ich gar kein Problem, den Brexit komplett zu verhindern.

Erzählerin: Es ist der 26. August 2019, acht Tage bevor das Parlament nach den Sommerferien wieder zusammenkommt. Russel-Moyle ist überzeugter Pro-Europäer und würde das Referendum, bei dem 52% der Briten 2016 für den Austritt Großbritanniens aus der EU gestimmt haben, am Liebsten für null und nichtig erklären. Aber das ist jetzt nicht mehr das Thema. Sondern: ob und wie das Parlament sicherstellen kann, dass es unter Premierminister Boris Johnson keinen Brexit ohne ein Abkommen mit der EU gibt, keinen No-Deal-Brexit. Denn vielen scheint es in diesen Wochen, als wolle Johnson genau das: einen No-Deal-Brexit. Deshalb hat Jeremy Corbyn die anderen Parteichefs der Opposition und konservative Hinterbänkler, die den Kurs ihres neuen Chefs missbilligen, zu einem Treffen geladen. Eine Strategie soll erarbeitet werden, wie man dem Premierminister auf den Weg zum No-Deal Steine in den Weg legt.

Musik: John Bull: Coranto Alarm, Das Cambridge Buch der Musik, Star / Pool 0019941

OT 12 - Paul Seaward, London, 19:57, 20:30, 20:54: The big thing that makes Parliament really powerful is the Reformation in England. This is a moment to which the English people say corporately that we are excluding the authority, the jurisdiction of the catholic church from England. And we are doing it through an act of parliament. The Reformation in the 1530ies makes it more clear than anything else that it's parliament that you have to go through if you want a sort of change.

Sprecher 1: Was das Parlament richtig mächtig machte, war die englische Reformation. Sie war der Moment, in dem die Engländer gemeinsam sagten: Wir verbannen die Autorität und die Gerichtsbarkeit der katholischen Kirche aus England. Und sie taten das mit einem Parlamentsgesetz. Die Reformation machte in den 1530er Jahren klar, dass man durchs Parlament gehen muss, wenn man etwas ändern will.

Erzähler: König Henry VIII wünscht sich Änderungen vor allem in seinen ehelichen Verhältnissen. Um seine Geliebte Anna Boleyn heiraten zu können, muss er seine Gemahlin Katharina von Aragón loswerden. Dafür hat er auch einen staatstragenden Grund: Katharina, die Tochter der spanischen Herrscher Ferdinand von Aragón und Isabella von Kastilien ist inzwischen über 40 Jahre alt und hat ihm noch keinen männlichen Thronfolger geschenkt. Das macht die Nachfolge unsicher. Henry würde die Ehe am Liebsten vom Papst annullieren lassen. Der Heilige Vater weigert sich aber hartnäckig. Daraufhin beschließt der König, ein Parlament einzuberufen.

Das Reformations-Parlament tagt von 1529 bis 1536. Erst wird versucht, den Papst durch das Einbehalten von Kirchensteuern unter Druck zu setzen. Als das nichts hilft, entscheiden die Parlamentarier, die englische Kirche unter die Kontrolle der englischen Krone zu bringen. Dies geschieht 1534 mit dem *Parliament's Act*. Das Primat des Monarchen über die Kirche wird darin festgesetzt, die anglikanische Kirche gegründet und der Bruch mit der "einen, heiligen, katholischen und apostolischen" Kirche vollzogen.

OT 13 - Paul Seaward, London, 21:30: The English Reformation is very much led by the king, but he needs some how to do it legally, somehow to find ways of doing it that it will be accepted by the people as a whole. The only way he can do that, or the way that he choose, the route that he decide is necessary to do that is through parliament. He may have the intention, but he does feel that he can't just do it without assembling parliament, getting their consent. The dissolution of the monasteries, the decision to exclude papal jurisdiction of England all these things are done by parliament as acts of parliament.

Sprecher 1: Die Englische Reformation wurde zwar vom König angeführt, aber er musste sie irgendwie legal vollziehen, damit sie vom Volk akzeptiert wurde. Er wählte den Weg durchs Parlament. Er fühlte, dass er ohne die Zustimmung des Parlaments die Reformation nicht hätte durchsetzen können. Die Auflösung der Klöster, die Verbannung der päpstlichen Gerichtsbarkeit aus England – all diese Dinge sind durch Parlamentsgesetze besiegelt worden.

OT 14 - Boris Johnson: As I said on the steps of Downing Street, we can't wait until October the 31 before getting on with our plans to take this country forward.

Sprecher 2: Wie ich bereits sagte, können wir nicht bis zum 31. Oktober warten, um dieses Land voranzubringen.

Erzählerin: 28. August 2019. Boris Johnson tut das, worüber lange spekuliert wurde: Er bittet die Queen um „*prorogation*“, die Beurlaubung des Parlaments. Gewöhnlich ein technischer Vorgang, sagt Paul Seaward:

OT 15 - Paul Seaward, 1:36:52: We have a system by which we have an annual session of parliament and the prorogation is a sort of technical thing that ends one session and starts another. A sort of hiatus between the two sessions. It is though technically a royal prerogative. It's the Queen who decides when the next session should start.

Sprecher 1: Wir haben normalerweise parlamentarische Sitzungsperioden von einem Jahr. Die *prorogation* ist eine Unterbrechung zwischen einer Sitzungsperiode und der nächsten. Dennoch ist sie ein königliches

Privileg. Es ist die Queen, die entscheidet, wann die nächste Sitzungsperiode beginnt.

Erzählerin: Theoretisch. Faktisch folgt die Queen den Anweisungen des Premierministers. Die sogenannten „royal prerogatives“, Privilegien der Krone, liegen also in der Hand des Premierministers. Das hat geschichtliche Gründe, sagt Historiker Stephen Roberts, der die Forschungen des History of Parliament Trusts leitet:

OT 16 - Stephen Roberts, 30:20, 31:38: Because the monarchy in this country has given more and more political power. The current Queen has kept out of politics completely. And that's why she is so popular in the country probably. There is no law that says the Queen couldn't intervene, but it just goes against the weight of lot of tradition over many many decades now. I don't think the Queen has ever gone against the wishes of the Prime Minister.

Sprecher 2: Die Monarchie hat immer mehr politische Macht abgegeben in diesem Land. Die heutige Queen hat sich aus der Politik immer komplett rausgehalten. Es gibt zwar kein Gesetz, das ihr verbietet, einzugreifen, aber das würde gegen eine jahrzehntelange Tradition verstoßen. Die Queen, denke ich, hat sich niemals den Wünschen eines Premierministers entgegengestellt.

Erzähler: Auf Geheiß Johnsons suspendiert die Queen das Parlament für fünf Wochen, vom 9. September bis zum 14. Oktober. Eine so lange Suspendierung hat es in Großbritannien noch nie gegeben. Johnson versucht auf diese Weise, das Parlament zu umgehen und die Abgeordneten daran zu hindern, mit Gesetzen einem No-Deal-Brexit vorzubeugen.

AT 04 a+b: Chöre "Shame on you" "No one voted for Boris" "Stop the coup" (a,b,c)

Erzählerin: Die *Prorogation* löst in ganzem Vereinigten Königreich einen Sturm der Empörung aus. Unterhaus-Speaker John Bercow bezeichnet sie als ein Vergehen an der Verfassung. Nicola Sturgeon, Ministerpräsidentin Schottlands, spricht von Diktatur. Und überall gehen die Briten auf die Straße, um ihr Parlament zu verteidigen.

Atmo hoch

Erzählerin: Vor dem Sitz des Regierungschefs in Downing Street Nr. 10 spricht John McDonnell die Demonstranten an. Der Labour-Politiker und Justizexperte wird dabei regelrecht pathetisch:

OT 17 - John McDonnell, 0:27: We have defeated dictators in the past in our history, and we will defeat this dictator under Johnson. (*Weiter Chöre*)

Sprecher 3: Wir haben in unserer Geschichte Diktatoren besiegt, und wir werden auch diesen Diktator besiegen.

AT 05: *Whitehall*

Erzähler: Unweit vom Downing Street, in Whitehall, wurde einst ein König exekutiert, den man heute als Diktator bezeichnen würde. Charles I hatte das Parlament herausgefordert, immer wieder. Sein Hinrichtungstag, der 30. Januar 1649, war bitterkalt, der König zog zwei Hemden an, um vor seinem Volk nicht zu zittern. Drei Tage zuvor hatte ein vom Parlament eingesetzter Gerichtshof Charles wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Bevor das Beil des Henkers seinen Nacken durchtrennte, erklärte der König seinem Volk, die absolute Monarchie sei die einzig richtige

Staatsform. Wegen jener Idee hatte Britannien gerade einen blutigen Bürgerkrieg hinter sich.

OT 18 - Stephen Roberts, T1, 3:49: The conflict was initially about religion, then it became a conflict about finance and politics more widely. The origins of conflict lie in the fact that Charles I tried to dispense of rule without parliament.

Sprecher 2: Der Streit drehte sich zunächst um Fragen der Religion, wurde dann ein Konflikt um Finanzen und Politik im Allgemeinen. Am Anfang des Konflikts stand Charles' Versuch, sich über Regeln hinwegzusetzen und am Parlament vorbei zu regieren.

Erzähler: Charles I versucht, ohne die Bewilligung des Parlaments Steuern zu erheben. Wer nicht zahlt, wird verhaftet und ohne Anklage eingekerkert. 1628 sieht sich Charles dennoch wegen großen Widerstands gezwungen, ein Parlament einzuberufen. Im Gegenzug für Steuern verlangen die Abgeordneten vom König die Unterzeichnung einer *Petition of Right*, einer Art zweite Magna Carta. Der König verpflichtet sich, niemanden ohne Gerichtsverfahren zu inhaftieren und keine Steuern zu erheben, die vom Parlament nicht gebilligt wurden.

OT 19 - Stephen Roberts, T1, 10:50 /11:51: The Petition of right was forced on the King. He didn't want to accept it. He was obliged to accept it. In the end the response by the King was to shut down Parliament for 11 years, which is why there was no parliament in England between 1629 and 1640. The King tried to abolish Parliament, but couldn't. It was necessary to raise taxation through Parliament. He tried to raise taxes without Parliament, but he didn't succeed. He couldn't raise enough money readily, without objections, people going on strike, people not paying. In the end he was obliged to raise taxation through consent, and the only way of doing that was to call parliament in 1640, which is what he did.

Sprecher 2: Die *Petition of right* wurde dem König aufgezwungen. Er wollte sie aber nicht akzeptieren. Seine Antwort darauf war, das Parlament aufzulösen und elf Jahre lang keine mehr einzuberufen. Also gab es in England

zwischen 1629 und 1640 kein Parlament. Faktisch versuchte der König, das Parlament abzuschaffen. Doch das gelang ihm nicht. Es gab Streiks, manche Untertanen weigerten sich, Steuern zu zahlen. Charles brauchte den Konsens, um Steuern erheben zu können, und das ging nur durch ein Parlament, das er dann 1649 doch einberief.

Erzähler: Charles I ist fest davon überzeugt, dass königliche Macht direkt von Gott stammt. Als Oberhaupt der englischen Kirche führt er wieder eine Liturgie ein, die manche an katholische Bräuche erinnern.

OT 20 - Stephen Roberts, T1, 7:13/ 8:08: The kind of people that came to the English parliament, in the majority, were people that today we call puritans. In other words they had a firm view that the protestant faith needed to be made more intense, whereas the king took a different view. He had a catholic wife and he himself was favourable to old Catholicism, he was sympathetic to Catholicism. And he appointed an Archbishop of Canterbury, called Archbishop Laud. Laud was sympathetic to Catholicism and that made the situation worse. Because it appeared to send a signal to the puritans in parliament that Charles I was indeed hostile to their faith and was a secret catholic.

Sprecher 2: Die Mehrheit der Parlamentarier waren Puritaner, sie glaubten, dass der protestantische Glaube in England gestärkt werden sollte. Der König dagegen hatte eine katholische Frau und hegte Sympathien für den Katholizismus. Er nominierte einen Erzbischof von Canterbury, Erzbischof Laud, der ebenso Sympathien für den Katholizismus hegte. Er wirkte so wie ein verkappter Katholik, der gegen den Glauben der puritanischen Abgeordneten war.

Erzähler: Der Konflikt spitzt sich zu, als Charles versucht, fünf Abgeordnete verhaften zu lassen. Daraufhin rebellieren die Londoner Bürger, Stadtmilizen vertreiben den König aus der Hauptstadt. Der beginnt nun, eine Armee aufzustellen. Das Land spaltet sich in Royalisten, auch

Cavaliers [Aussprache: Kawaliers] genannt, und *Roundheads* – die Anhänger des Parlaments. Es ist der August 1642.

OT 21 - Stephen Roberts, T1, 15:32: Most of the people who fight in the civil war were not professional soldiers, they were people who become soldiers just because the war has broken out. There was a famous case of someone who'd become extremely successful as a soldier but had never fought in any army before. Is Oliver Cromwell, who eventually becomes the ruler of England, Ireland and Scotland and Wales, and becomes in the end Lord General of the entire parliamentary side.

Sprecher 2: Die Mehrheit derer, die im Bürgerkrieg kämpften, waren keine professionellen Soldaten, sondern Bürger – die nur deshalb zu den Waffen griffen, weil Krieg herrschte. Einer, wurde dann als Soldat berühmt, einer, der noch nie zuvor in einer Armee gekämpft hatte: Oliver Cromwell, der Lord General der Parlamentsarmee und am Ende Herrscher Englands wurde.

Erzähler: Oliver Cromwell, ein glühender Puritaner, macht aus unerfahrenen Freiwilligen eine disziplinierte Reitertruppe, aus der 1645 die *New Model Army* hervorgeht. Nach anfänglichen Rückschlägen gewinnt diese Parlamentsarmee nach und nach die Oberhand. Am 14. Juni 1645 schlägt sie bei Naseby (Naesbi) einem Dorf in den Midlands, den König in die Flucht, und erobert ganz Südengland. 1646 ist der Bürgerkrieg beendet.

OT 22 - Stephen Roberts, T1, 18:23, 19:30 / 20:08: After 1646 we have 2 or 3 years of political struggle. The sum of fighting what has mainly to do to try to establish a new constitution for this country and at the end it becomes apparent that Charles I can't be negotiated with. He is incorrigible or intransigent and so parliament and army, the parliamentary army put him on trial in January 1649. And this is unique in English history. It's one thing for kings in the middle ages to be assassinated, murdered or deposed. But this is a unique event because for the first time the king of England is being trialed in a court of law. And when he is executed in January 1649 it's the start of the English Republic. The first and only time in England's history, the land becomes a republic. From 1649 until 1653 it is a republic because the sovereign body in the country is parliament.

Sprecher 2: Anschließend wurde zwei oder drei Jahre um die neue Staatsordnung gerungen. Charles I war dabei kein Verhandlungspartner. Er war unbelehrbar, uneinsichtig. Deshalb stellten ihn das Parlament und die Parlamentsarmee im Januar 1649 unter Anklage. Das ist einmalig in der britischen Geschichte. Da wurde zum ersten Mal einem König der Prozess gemacht. Mit Charles' Hinrichtung 1649 beginnt die englische Republik. Zum ersten und einzigen Mal in der englischen Geschichte ist das Land eine Republik und keine Monarchie mehr. Denn von 1649 bis 1653 ist das Parlament der einzige Souverän.

Erzähler: Doch das Parlament enttäuscht. Es bringt die religiösen und sozialen Reformen nicht voran, die die Soldaten erwarten. 1653 löst Cromwell das Parlament auf, Vertreter der Armee und religiöser Sekten tragen ihm das Amt des Lord Protector von England, Schottland und Irland an. In den folgenden Jahren besitzt Cromwell zwar die Macht eines Regierungs- und Armeechefs, beruft aber regelmäßig ein Parlament ein. 1658 stirbt er. Cromwells Sohn und Nachfolger Richard kann die Streitigkeiten zwischen radikalen und moderaten Parlamentariern nicht beilegen. Er tritt zurück. Es folgen zwei Jahre politischer Wirren und schließlich 1660 freie Wahlen. Sie bringen wieder eine Mehrheit der Royalisten. Diese sehen in der Wiedereinsetzung eines Königs den einzigen Ausweg aus der Krise.

OT 23 - Stephen Roberts, T1, 22:30 /23:00: In 1660 the only force in the country that could give the country stability and peace was the king, to call the king back from the continent of Europe, where he had been in exile and to make him king again. Because the republicans couldn't agree among themselves on a new constitution. So when the king comes back in 1660, Charles II, monarchy in this country is established forever. We still have a monarchy now. With one important difference: In 1660 the king has to work with Parliament, and since 1660 no king has successfully ruled without Parliament. And Parliament was from that time

onwards built into the constitution, not in any written sense, but by custom and practices and agreement.

Sprecher 2: 1660 schien ein König die einzige Kraft zu sein, der dem Land wieder Frieden und Stabilität geben konnte. So wurde Charles der Zweite vom Kontinent, wo er im Exil gewesen war, zurückgeholt und auf den Thron gehoben. Er war der zweite Sohn von Charles dem Ersten. Mit ihm wurde die Monarchie in unserem Land wiederhergestellt – bis heute. Allerdings mit einem Unterschied. Seit 1660 muss der Monarch mit dem Parlament zusammenarbeiten. Das Parlament wurde in die Verfassung eingebaut, wenn auch nicht in eine geschriebene Verfassung, sondern in eine, die aus Bräuchen, Praktiken und Vereinbarungen besteht.

Erzähler: Als Charles II 1685 stirbt, folgt ihm sein Bruder James auf den Thron – ein Katholik, beim Volk unbeliebt und unter den Parlamentariern umstritten. Als er versucht, auch Katholiken religiöse Freiheit zu gewähren, schlägt ihm offener Widerstand entgegen. Das führt zu den dramatischen Ereignissen des Jahres 1688.

OT 24 - Paul Seaward, London, 26:37/ 28:18: Which is probably the most important date in our political history. 1688 is what is commonly referred to as Glorious Revolution. It's not particularly glorious, but is a revolution which is relatively unviolent, relatively peaceful. There is violence, but it is not the civil war. It doesn't really developed in a civil war, except in Ireland. But in England it is a Regime-Change. William III, who is a relative of James II and has a claim to the throne, is asked to come over and effectively displaces James II on the throne. William III is married to James' II daughter. Support for James II collapses and James II goes into exile. That sort of change is sealed, confirmed by parliament, when it meets in 1689. So, in terms of political fortune, in terms of the way people think about the country after 1689, they start to see it as a parliamentary monarchy. The king is really there because parliament has said that he should be there. The monarchy is put there by parliament. There is a formal offer to the king, to William III and his wife Mary II, the daughter of James II, a formal offer of the crown to the king.

Sprecher 1: 1688 ist wahrscheinlich das wichtigste Datum unserer politischen Geschichte. Wir nennen es die Glorreiche Revolution. Besonders glorreich war sie nicht, aber relativ gewaltfrei, von Irland abgesehen. In England war diese Revolution eher so etwas wie ein Regimewechsel. William von Oranien, der Schwiegersohn von James dem Zweiten, machte diesem erfolgreich den Thron streitig. James hatte keine Unterstützer mehr und ging ins Exil. Das Parlament trat 1689 zusammen und besiegelte diesen Regimewechsel. Ab dann begann man, das Land als eine parlamentarische Monarchie zu betrachten. Die Monarchie gibt es, weil das Parlament es so will. Es bietet William III und seiner Frau Mary II die Krone ja förmlich an.

Erzähler: Im Gegenzug muss das Königspaar eine neue Carta unterschreiben: den *Bill of Rights*, der die Rolle des Parlaments in der Staatsordnung stärkt. 1694 verpflichten sich William und Mary mit dem *Triennial Act*, das Parlament alle drei Jahre einzuberufen.

Die Glorreiche Revolution ersparte England andere, blutige Revolutionen, wie sie im Kontinentaleuropa nötig waren, um die absoluten Monarchien abzuschütteln. Das hatte aber auch problematische Nebeneffekte, sagt Historiker Seaward:

OT 25 - Paul Seaward, London, 12:42: One of the problem with the British constitution is that we have never since 1688 had a revolution. And revolution are often the aftermath of wars, when you create new constitutions and everybody accepts that something has to be done. We have never had that revolutionary moment since 1688, in which we had a chance to completely rethink our constitutional arrangements. As a result we have this complicated structure, which has all the bits and pieces from the middle ages, from the 17th century, from the 18,19,20th centuries. They sort of work together, but nobody has ever sat down and taught how do they ought to fit together.

Sprecher 1: Einer der Probleme der britischen Verfassung ist eben, dass wir seit 1688 keine Revolution mehr hatten. Revolutionen beginnen in der Regel nach Kriegen. Das sind Momente, in denen man Verfassungen entwirft, mit denen alle einverstanden sind, weil alle denken, dass es nötig ist. Wir hatten nach 1688 nie einen solchen revolutionären Moment, also auch nie die Gelegenheit, unsere verfassungsmäßigen Vereinbarungen neu zu überdenken. Also haben wir eine komplizierte Struktur als Verfassung, die aus lauter Kleinteilen aus dem Mittelalter und den späteren Jahrhunderten besteht. All diese Stückchen wirken irgendwie zusammen. Aber niemand hat sich je hingesetzt und drüber nachgedacht, wie sie zusammenpassen sollen.

Musik: Michael Nyman, Drowning by numbers, Wheelbarrow walk, The essential Michael Ayman Band, argo 436820-2

Erzähler: Seit dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts ist die Geschichte des britischen Parlaments die Geschichte seines Ausbaus und seiner Demokratisierung. Die Einführung von Abgeordnetendiäten 1911 macht es auch Vertretern der Arbeiterklasse möglich, ein Abgeordnetenmandat anzunehmen. Die Zahl der Abgeordneten nimmt mit der Zeit zu. Durch die Vereinigung mit Schottland 1707 und mit Irland 1801 wird das Parlament immer größer. Heute gehören dem House of Commons 650 gewählte Abgeordnete an, dem House of Lords 800 Mitglieder. Die Lords werden seit 1999 von der Queen auf Vorschlag des Premierministers nominiert. Nur 92 von ihnen haben ihren Sitz noch nach altem Brauch geerbt.

AT 06: *Abgeordnete betreten die Kammer*

Erzählerin: Trotz der hohen Abgeordnetenzahl bewiesen die britischen Parlamentskammern Anfang September 2019 eine verblüffende Effizienz. Am 4. September passierte das *Benn Bill* das Unterhaus, am 6. das Oberhaus; am 9. September wurde es von der Queen bewilligt und verabschiedet. Damit trat das Gesetz in Kraft, das seinen Namen der Abgeordneten Hillary Benn verdankt: der *Benn Act*. Er verpflichtete Boris Johnson, sollte er nicht bis zum 19. Oktober ein Austrittsabkommen mit der EU vereinbart und durchs Parlament gebracht haben, etwas zu tun, das er kategorisch ausgeschlossen hatte: Die EU um eine weitere Verschiebung des Brexit bis zum 31. Januar 2020 bitten. Selbst 21 konservative Abgeordnete stimmten für dieses Gesetz, obwohl Johnson gedroht hatte, ihnen das Recht auf Wiederwahl in den Listen der Tories zu entziehen. Was er dann auch tat.

AT 07: *Abstimmungsergebnis Ayes 329, Noes 300*

Erzählerin: Eile war geboten, weil das Parlament nur vom 3. bis zum 9. September tagen durfte – dann begann die *prorogation*, die Zwangspause, die der Premier den Abgeordneten verordnet hatte. Wegen des demokratischen Notstands geriet die erste Parlamentssitzung nach den Ferien am 3. September 2019 zu einem bühnenreifen Gefecht zwischen Regierung und Parlamentsmehrheit.

OT 26 - Jeremy Corbyn, 1:36:05 in m.D.: The attack on our democracy in order to force through a disastrous No Deal Brexit is unprecedented, antidemocratic and unconstitutional.

Sprecher 3: Der Angriff auf unsere Demokratie, zu dem Zweck, einen katastrophalen No-Deal-Brexit durchzusetzen, ist beispiellos, antidemokratisch und verfassungswidrig.

Erzählerin: ... polterte Labour-Chef Jeremy Corbyn und wurde im Gegenzug von Johnson beschimpft:

OT 27 - Boris Johnson, [parliament.tv](https://www.parliament.tv), 3. September 2019, 16:01:24: This is a benighted, a formal benighted opposition, this is a man who voted against every single piece of EU-Legislation, he voted against Maastricht, he voted against Lisbon time and time and time again, he has said we must uphold the result of the EU-Referendum, time and time again. And what we see now? He has been converted into the agent of those who want to subvert democracy and overturn the will of the people.

Sprecher 2: Dies ist eine förmlich umnachtete Opposition. Das ist ein Mann, der immer wieder gegen jeden europäischen Gesetzestext gestimmt hat. Immer wieder hat er gesagt, dass wir den Willen des Volkes respektieren müssen. Und jetzt hat er sich in einen Agenten derer verwandelt, die die Demokratie untergraben und den Willen des Volkes kippen wollen.

Erzählerin: Der Oberste Gerichtshof entschied schließlich am 24. September einmütig, die Suspendierung des Parlaments sei gesetzwidrig gewesen und damit nichtig...

Zitator: ... weil sie den Effekt hatte, ohne einen nachvollziehbaren Grund das Parlament an der Ausübung seiner verfassungsmäßigen Funktionen zu verhindern.

Erzählerin: Das Urteil kann aber nicht verhindern, dass ein Premierminister in Zukunft versucht, die noch verbliebenen königlichen Privilegien zu missbrauchen, indem er etwa die Queen anweist, ein Parlamentsgesetz *nicht* zu

unterzeichnen. Durch das Tauziehen zwischen Johnson und dem Parlament ist eins klar geworden: Die Regeln, die das Verhältnis zwischen den Staatsgewalten betreffen, sind ziemlich unklar. In der Mitte dessen, was britische Medien als Verfassungskrise bezeichnen, erreiche ich Paul Seaward am Telefon:

OT 28 - Paul Seaward, Telefonat, 6:18: There is an assumption now: The Queen is no longer a political actor, she shouldn't be brought into politics, she only act on the advice of the Prime Minister. Now it's become very apparent: We don't really have anymore what you may call a sort of constitutional backstop like the president of your country might be, who is able to take some action, has the right to take some action in an extreme situation.

Sprecher 1: Wir gehen heute davon aus, dass die Queen kein politischer Akteur mehr ist, deshalb sollte sie nicht aufs Feld der Politik gezerrt werden. Sie handelt ja nur auf Empfehlung des Premierministers. Offensichtlich fehlt uns so etwas wie ein verfassungsmäßiges Sicherheitsnetz, wie es der Staatspräsident in Deutschland darstellt: Jemand, der in Notfällen handeln kann und darf.

Erzählerin: Die Krise hat eine Debatte über die britische Verfassung angefacht. In der linksliberalen Zeitung *The Guardian* häuften sich die Artikel, die nach einem Verfassungskonvent riefen.

OT 29 - Paul Seaward, Telefonat, 13:49 /14:48/ 19:37: We had a debate for years about whether we need a more formal constitution, a codified constitution, but it has largely been at a sort of academic level. Politicians and people in general have not been terribly interested in it. It's to say that is becoming a much bigger issue now and people are talking about it. The trouble is, in the middle of a crisis like this it is not the best time to argue about what sort of constitution we should have. I think, to be honest, we probably have to sort out Brexit first before anybody is going to seriously address this issue, but it may well be a byproduct of whatever finally happens about Brexit, that we do need to do something about our constitution.

Sprecher 1: Wir hatten eine jahrelange Debatte darüber, ob wir eine kodifizierte Verfassung brauchen, aber sie spielte sich allein auf der akademischen Ebene ab. Weder die Politiker noch die Bevölkerung interessierten sich sonderlich dafür. Jetzt wird das ein viel größeres Thema, über das die Leute reden. Das Problem ist, dass eine Krise nicht die beste Zeit ist, darüber zu diskutieren, welche Art von Verfassung wir uns geben sollten. Um ehrlich zu sein, ich glaube, dass wir zuerst den Brexit erledigen müssen, bevor jemand sich ernsthaft mit diesem Thema befasst. Aber das könnte doch ein Nebenprodukt dessen sein, was auch immer am Ende geschieht mit dem Brexit: Dass wir an unserer Verfassung arbeiten.

* * * * *

O-Töne

Sprecher 1: Paul Seaward + Lloyd Russel-Moyle

Sprecher 2: Stephen Roberts + Boris Johnson

Sprecher 3: Jeremy Corbyn + Zitator